

Peter Herrmann

Lack Zack Lernwerkstatt Maler, Verein Arbeits- und Erziehungshilfe e.V., Frankfurt/ M

Vortrag/ fdr/ 29. Bundesdrogenkongress/ Seminar 107

Potsdam 22.05.06

Was Hänschen nicht lernt ... Schulische und berufliche Angebote in der Sucht- und Drogenhilfe.

Einleitung

Mein Name ist Peter Herrmann, ich bin Sozialpädagoge und komme aus Frankfurt/ Main. Ich bin Mitarbeiter im Verein Arbeits- und Erziehungshilfe, **vae**, ein größerer Träger der Jugend-, Drogen- und Behindertenhilfe in Frankfurt/ Main mit etwa 500 MitarbeiterInnen.

In meiner Einrichtung, der Lernwerkstatt Maler Lack Zack, werden sozial benachteiligte junge Männer aufgenommen. Sie werden als Maler und Lackierer beschäftigt. Ausgangspunkt des Programms ist die Idee der Prävention von sozialen und gesundheitlichen Risiken, insbesondere im Kontext von Drogenkonsum.

In Bezug auf das Seminarthema:

- Zu Lack Zack kommen junge Erwachsene, die nicht mehr Hänschen sind, die aber auch noch nicht Hans geworden sind. Gelernt haben sie meistens nicht viel von dem, was für Erwerbsarbeit erforderlich ist.
- Wenn Hans noch etwas (nach-)lernen will, muss sich in seiner Einstellung etwas verändern. Dabei gilt es, die Überzeugung, dass Hans nimmermehr etwas lernt, aufzulösen und durch eine andere Einstellung zu ersetzen.
- Für die Gestaltung dieses Bildungsprozesses haben wir uns für eine geschlechtsspezifische Konzeption entschieden. Bei Lack Zack werden nur Jungen/ junge Männer aufgenommen.

Spielt das bei der Bildung einer anderen Einstellung (zum Lernen) eine Rolle?

Ich werde Ihnen jetzt

1. Lack Zack vorstellen ... und
2. werde ich den Fokus auf die Veränderung der Einstellung richten.

1. Lack Zack

Welche jungen Männer arbeiten bei Lack Zack?

- 21 benachteiligte junge Männer im Alter von 16-25 Jahren.
Benachteiligt bedeutet:
- Migranten: erste und nachfolgende Generationen, 76% der Teilnehmer sind Migranten,
- deutsche Jugendlichen und Migranten aus Familien mit anhaltenden Problemen wie Sucht, Gewalt, Arbeitslosigkeit.
- Alle Teilnehmer waren zuvor arbeitslos gemeldet.
- Es gibt Drogen konsumierende und abstinente Jugendliche (überwiegend Alkohol-, Zigaretten-, Canabiskonsum).

Was fehlt den Teilnehmern?

- Schulisches und Allgemeinwissen: Mathe, Deutsch, Wissen über Erwerbsarbeit (schwacher HSA, kein Schulabschluss, Bildungsbenachteiligung durch Familie/ Schule/ eigene Einstellung).
- Körperbildung: handwerkliches, motorisches und feinmotorisches Geschick
- Bei der Einstellung: Verhaltensweisen in Bezug auf Erwerbsarbeit, z.B. Fähigkeit zur Akzeptanz von Regeln, Umgangsformen, Interesse.

Wie lange sind die Teilnehmer bei Lack Zack? Mit welcher Rechtsgrundlage?

- Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM), vermittelt durch die Agentur für Arbeit, Dauer 12 Monate.
- Arbeitsgelegenheiten nach SGB II (AGH), vermittelt durch die Rhein-Main-Jobcenter GmbH (die Arbeitsgemeinschaft für Frankfurt/ Main), Dauer 9 Monate.

Mit welchem Ziel?

Der Verein Arbeits- und Erziehungshilfe (**vae**) Frankfurt am Main wurde 1928 gegründet und war damals Träger von Tagesanlernwerkstätten für Jungen und Mädchen.

1972 gründete der **vae** die erste Frankfurter Drogenberatungsstelle *drop in*. Im Rahmen der Präventionsarbeit des *drop in* wurden 1998 und 1999 Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte für Mädchen und Jungen aufgebaut. Dabei war die Idee der Prävention: Gefährdete Mädchen und Jungen werden in einem Prozess

konkreter beruflicher Bildung darin gestärkt, sich mit riskanten Verhaltensweisen, z.B. Drogenkonsum, auseinandersetzen und abgrenzen zu können.

1998 entstand das POGGIBONSI Schulrestaurant, hier werden 21 junge Frauen beschäftigt.

1999 entstand Lack Zack Lernwerkstatt Maler, hier werden 21 junge Männer als Maler und Lackierer beschäftigt.

Die beiden Einrichtungen sind also in der Drogenhilfe des **vae** angesiedelt und kooperieren mit Einrichtungen der Prävention, Beratung und stationären Versorgung.

Zusammenfassung der Ziele:

- Prävention
- Beschäftigung, Qualifizierung, Vermittlung in Arbeit und Ausbildung

2. Veränderung und Entwicklung der Einstellung

Ziele:

- Prävention durch soziale Integration und Bildung
- Beschäftigung, Qualifizierung, Vermittlung in Arbeit + Ausbildung

Voraussetzung:

- Interesse, Neugier, Offenheit, Fähigkeit mit anderen zusammen zu arbeiten, mit einem Anleiter oder Lehrer arbeiten, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten

Was ist die Methode? Dazu stelle ich fünf Ansätze vor:

1) Arbeit auf echten Baustellen

Die Arbeit auf echten Baustellen unterscheidet sich von beruflicher Bildung in Übungswerkstätten oder in der Schule. Sie bringt echte Herausforderungen mit sich: Zeitvorgaben, kritische Auftraggeber, Beschwerden von Mietern, Anforderungen an die fachliche Qualität. Die Teilnehmer erfahren aber auch eine besondere Form der Anerkennung und Wertschätzung.

2) Lernen in Kleingruppen

In den Kleingruppen sind jeweils fünf bis zehn Teilnehmer. Die Gruppen arbeiten prozessorientiert. Jeder Teilnehmer arbeitet am eigenen Bildungsbedarf. Der Unterricht umfasst 7 Unterrichtsstunden/ Woche.

3) outdoor activities

outdoor activities, das bedeutet Rausgehen und den Horizont erweitern. Zu den sportlichen Aktivitäten gehören Mountainbiketouren, Fußball spielen, schwimmen und klettern gehen. Die Jugendlichen erleben hier eine andere Form von Aktivität und Erfahrung in der Gruppe und mit den Fachkräften.

4) Gesprächsrunde

Zu den sozialpädagogischen Methoden zählt die Gesprächsrunde, die regelmäßig ein Mal/ Woche mit jeder Gruppe stattfindet. Die Teilnehmer sitzen dabei im Kreis, Essen, Trinken und Telefonieren sind nicht erlaubt. Verboten sind außerdem Beleidigungen.

Die Teilnehmer bestimmen ihre Themen selbst, der Gesprächsleiter unterstützt bei der Formulierung der Gesprächsthemen oder er stellt gelegentlich eine Frage. Es findet jedoch keine Bewertung statt. Damit wird die eigenständige Entwicklung von Gedanken und Auffassungen in der Gruppe ermöglicht.

Ein Ergebnis der Auswertung dieser Gruppengespräche ist, dass auch junge Männer aus sehr schwachen Bildungsmilieus in der Lage sind, wichtige Momente der Interaktion und der Beziehung anzusprechen.

5) Der gender Aspekt

Im Arbeitsbereich, in den Lerngruppen und in der Gesprächsrunde ist auch Thema: das Selbstverständnis als Mann. Wir gehen von der Annahme aus, dass es eine der Entwicklungsaufgaben in der Adoleszenz ist, die Geschlechtsrolle zu finden. Ich werde mit einigen Beispielen darstellen, wie das Selbstverständnis als Mann in unserer Einrichtung reflektiert wird.

▪ Thema Körper/ Abgrenzung:

Francesco, ein italienischer Jugendlicher, legt besonderen Wert auf seine Kleidung, er hat Freunde die ein Studium machen, er möchte Friseur werden. Für die übrigen Teilnehmer Anlass zu Phantasien und Provokationen. Die Jugendlichen bezeichnen Francesco als „Schwuchtel“, auch wenn die Fachkräfte das mithören. Im Rückblick haben wir den Eindruck, als erwarteten sie eine Reglementierung oder auch eine Bestätigung. Auf der Baustelle kommt es zu einem Übergriff: Einige Jugendliche wollen dem Teilnehmer die Hose

herunterziehen. Das anschließende Gerangel wurde vom Anleiter unterbunden. Der Vorfall wird in der Teamsitzung am nächsten Tag besprochen. Die Fachkräfte sprechen über eigene Vorurteile und Einschätzungen und beschließen eine gemeinsame Vorgehensweise. Mit unserer Unterstützung kann Francesco in einem Gruppengespräch selbst den Übergriff ansprechen und die anderen Teilnehmer auffordern, seine körperliche Integrität zu respektieren. Dieses Gespräch ist für ihn selbst und für die Gruppe eine wichtige Auseinandersetzung mit dem Thema Körper und Respekt für die Integrität des anderen

▪ Thema Gewalt

Ein marokkanischer Jugendlicher wird auf der Baustelle von einem Mieter mit rassistischen Äußerungen provoziert. Der Teilnehmer gerät in Aufregung, nimmt einen Stein und bedroht den Mieter damit. Das Verhalten des Teilnehmers wird mit einer Abmahnung sanktioniert. In der nächsten Gesprächsrunde wird der Vorfall diskutiert (nachfolgend die Äußerungen der Jugendlichen):

- Bevor ich mich schlagen lasse schlage ich selber.
- Nein, das würde ich nicht machen, der Mieter ist behindert.
- Ich würde da weg hören und zum Anleiter gehen.
- Was bringt das, zum Anleiter zu gehen? Der ist behindert im Kopf, die Anleiter können da auch nichts machen.
- Ich war nicht dabei, ich kann dazu nichts sagen.
- Der marokkanische Jugendliche selbst: Ich wollte dem anderen nur Angst machen, ich werfe doch keinen Stein auf einen anderen.
- Die Ehre muss wieder hergestellt werden, dafür muss der andere klein gemacht werden.
- Wenn die Ehre nicht wieder hergestellt ist, denken die anderen, man ist ein Schwächling.
- Da wo ich aufgewachsen bin, passiert es jeden Tag, dass zwei sich schlagen, wegen Kleinigkeiten.

▪ Thema Integration und Abgrenzung im Team:

Ein Teilnehmer hat gekündigt, weil er wegen unentschuldigtem Fehlen eine Abmahnung erhalten hatte. In der Gesprächsrunde wird darüber gesprochen:

Was war los mit Marc? Die Jungen berichten, dass sie Marc von seiner Kündigung abhalten wollten, dass er aber sehr wütend gewesen sei wegen der Abmahnung für das unentschuldigtes Fehlen.

Was hätte die Gruppe noch anders machen können im Umgang mit Marc?

Hussein: Die Gruppe hätte ihn noch mehr aufnehmen können. Patrick: Jeder hat seine Probleme und soll sie außerhalb der Arbeit besprechen. Es geht nicht, dauernd bei der Arbeit die Probleme der anderen anhören zu müssen.

- Thema: Selbstvertrauen/ eigene Fähigkeiten

In der Gesprächsrunde kommt Sven auf das Thema Praktikum zu sprechen. Er will wissen, ob die anderen ihm das zutrauen.

Said: Er kann das, weil er da nicht so viel Scheiß macht wie bei LACKZACK.

Boris: Weil er da nicht so laut sein wird.

Sven kann sich nur mit starker Gesprächsleitung auf dieses Thema einlassen. Er möchte Einwände, wie den von Said, schnell übergehen.

Das Thema bleibt offen, wird aber in der nächsten Gesprächsrunde wieder aufgenommen.

Wenn wir diese Beispiele als Konflikte nehmen, die von jungen Männern in einer besonderen Weise erlebt und verarbeitet werden – oder – eine besondere geschlechtsspezifische Bedeutung haben, so ist es Teil der Entwicklungsaufgabe (in der Adoleszenz), diese Themen zu bewältigen – oder –etwas von der Bedeutung dieser Themen zu erkennen.

Wir denken, dass die Auseinandersetzung in einer Gruppe von Gleichen, von ebenfalls Betroffenen sinnvoll und hilfreich ist. Die Begrenzung auf junge Männer ist eine Rahmenbedingung, die diese Auseinandersetzung möglich macht. Die Reflektion und Veränderung der Einstellung vollzieht sich insbesondere durch die Arbeitsbeziehungen der Jugendlichen untereinander und mit den Fachkräften.

Was Hänschen nicht lernt lernt Hans nimmermehr. So sagt es der Volksmund Hänschen oder Hans kann durchaus etwas dazulernen. Die Veränderung der Einstellung ist möglich.

- Dazu ist eine sehr konkrete, werktätige Beschäftigung hilfreich.

- Kleine Arbeits- und Lerngruppen ermöglichen es, Arbeitsbeziehungen mit anderen Teilnehmern aber auch mit den Fachkräften aufzunehmen.
- Die Auseinandersetzung mit der Rolle als (junger) Mann erlaubt es schließlich, groß zu werden, und ein groß gewordener Hans wird sich eher zutrauen, lernend und offen in der Arbeitsgesellschaft anzukommen.

Peter Herrmann

Lack Zack Lernwerkstatt Maler

Jaspertstraße 61

60435 Frankfurt/ M

Tel. (069) 95 41 03 94

pherrmann@vae-ev.de